Das »Klopfmotiv« und »Durch Nacht zum Licht«

Anton Felix Schindler war ein Musiker und Musikschriftsteller, der für Beethoven als Sekretär gearbeitet hat. Nach dem Tod Ludwig van Beethovens 1827 schrieb Schindler das erste Buch über das Leben und Werk des berühmten Komponisten. Es wurde 13 Jahre später gedruckt. Bei Schindler findet sich die berühmte Anmerkung über die 5. Sinfonie:

> »Beethoven äusserte sich in gleichsam ungestümer Begeisterung, als er mir seine Idee darüber mittheilte: ›So pocht das Schicksal an die Pforte!‹«

Heute ist man sich relativ sicher, dass Schindler die Worte »So pocht das Schicksal an die Pforte« frei erfunden und Beethoven in den Mund gelegt hat. In der Wissenschaft wird deshalb die Bezeichnung ›Schicksalssinfonie‹ auch nicht mehr verwendet. Darüber hinaus hat man unter dem Wort ›Schicksal‹ zur Zeit Beethovens noch etwas anderes verstanden als heute. Napoleon soll beispielsweise gesagt haben »La politique c'est le destin!«, was soviel heißt wie: »Die Politik ist das Schicksal!« Wie dem auch sei: Jedenfalls dürfte es mit der 5. Sinfonie und Beethoven wenig zu tun haben, wenn man bei »So pocht das Schicksal an die Pforte« an den Tod denkt, der an eine Türe klopft, um Lebende ins Reich des Todes abzuholen.

Hieronymus Bosch, ›Der Tod und der Geizhals‹ (ca. 1494)

Im Rahmen einer romantisierenden Sicht auf Beethoven ist seine 5. Sinfonie auch als Kampf des Menschen mit dem Schicksal interpretiert worden. Dieser Kampf führt vom Leiden (1. Satz) zur Erlösung (4. Satz). Der Gedanke, dass man durch Leiden zur Erlösung kommt, ist schon sehr alt. Bei Seneca vor gut 2000 Jahren findet man die Worte: »per aspera ad astra«. Auf deutsch heißt das soviel wie »durch das Raue zu den Sternen« oder etwas freier »durch Nacht zum Licht«. In der Sinfonie Beethovens hat man die ›Nacht‹ im c-Moll des ersten Satzes gefunden, das strahlende C-Dur im letzten Satz wurde dagegen als ›Licht‹ interpretiert. Ob der Komponist Hanns Eisler mit tiefsinnigem Schwulst auch die 5. Sinfonie Beethovens gemeint hat?

»Sie brauchen nur ihr Radio aufzudrehen zu einer x-beliebigen Tagesstunde, und Sie werden eine Fülle von Dummheiten hören, die Sie, wenn Sie auch kein Musikkenner sind, als Dummheiten erkennen werden. Da gibt es eine gewisse Lebensfreude, in Walzerform meistens, die sich in Musik ausdrückt. Da gibt es eine Art pseudomilitärisches Gehabe, das sich in Marschrhythmen ausdrückt. Da gibt es eine Art tiefsinnigen Schwulst [...] des sogenannten bedeutenden symphonischen Werkes. Das alles hat keine echte Funktion mehr.«

»Wenn wir zum Beispiel unsere sechsjährigen Kinder – oder vierjährigen Kinder – richtig musikalisch erziehen, wird ein dummer Komponist hoffentlich in zehn Jahren ausgelacht werden. Er braucht nur vier Posaunen zu bemühen und wiedermal ›durch Nacht zum Licht‹ zu zitieren – und ein schallendes Gelächter geht von den echten Zuhörern aus, die echt durch Nacht zum Licht gekommen sind.«

Aus: *Hanns Eisler. Gespräche mit Hans Bunge.* Leipzig 1975, S. 232–233.

1 Hören Sie sich den Audioclip mit der historisch unzutreffenden Vorstellung eines an die Pforte klopfenden Todes an. Notieren Sie auf einer Zeitleiste (Dauer: 1 Minute) die Ereignisse, die sie hören können und markieren Sie in den Noten, welche Motive aus der Musik Beethovens für die Montage verwendet worden sind. 11

2 Hören Sie sich die beiden Ausschnitte aus dem ersten und letzten Satz der 5. Sinfonie Beethovens an. Mit welchen Begriffen würden Sie die Musik beschreiben? 12

3 Diskutieren Sie die Zitate von Hanns Eisler. Können Sie seine Ansichten verstehen? Finden Sie seine Ideen zur Musikerziehung sinnvoll?

4 Recherchieren Sie im Internet Informationen zu Hanns Eisler und seinem Umfeld.